

Biber breiten sich auch in der Region Hannover aus.

Foto (Archiv): dpa/ Felix Heyder



Biber beißen sich durch

Nager erobern mehr Lebensräume – Sichtungungen im Rodungsgebiet Südschnellweg

HANNOVER. Macht ein Biber die Pläne zum Südschnellweg ausbau in Hannover zunichte? Umweltschützer wollen Beweise gefunden haben, dass der Nager in der Leinemasch im Rodungsbereich lebt. Verwundern würde es nicht, denn: Die streng geschützten Tiere kommen inzwischen an mehreren Stellen in der Region vor, darunter im nahen Laatzen und in Pattensen.

Nach Angaben des Nabu Niedersachsens erobern Biber zunehmend alte Lebensräume zurück. Mittlerweile leben mehr als 600 Tiere in 164 Revieren in der Region Hannover und Hildesheim. Die erste Sichtung gab es 2005 am Union-See bei Laatzen. Inzwischen sind es sogar sechs Reviere mit 22 Tieren im Pattenser Stadtgebiet, weitere 18 Reviere mit 67 Tieren in Laatzen. In der Landeshauptstadt selbst reichen die Reviere laut Nabu vom Süden bis etwa zum Landtag. Die unmittelbare City ist frei, doch ab dem Weddigenufer gibt es wieder Tiere.

Doch auch wenn die Altstadt eigentlich biberfrei ist: Erst im März lief frühmorgens ein Exemplar die Schmiedestraße entlang und begutachtete auch ein paar Hinterhöfe. Holger Machulla, Biberexperte aus Neustadt und Mitarbeiter beim Team Gewässerschutz der Region Hannover, teilte im Nachgang

mit, dass der Biber sich verlaufen habe. Normalerweise entfernen die Nagetiere sich nicht vom heimischen Fließgewässer. Möglicherweise war der Erdbau in der Leine-Böschung durch das damalige Hochwasser geflutet oder das Jungtier war auf der Suche nach einem neuen Revier.

Da Leine und Nebengewässer inzwischen flächendeckend besetzt sind, gibt es vielerorts beispielsweise Bisssspuren von Bibern an Baumstämmen. Bei Pattensen-Koldingen waren die Tiere in der Vergangenheit sogar so aktiv, dass sie mit ihren Dämmen regelmäßig Ackergrundstücke unter Wasser setzten. Am Ende half nur noch ein Gebietstausch: Die Region Hannover übernahm 2022 die knapp elf Hektar zwischen Fuchsbach und Mühlengraben, die Landwirte erhielten dafür neue Anbauflächen.

Und es wäre nicht das erste Mal in der Region, dass Biber einem Menschenprojekt einen Strich durch die Rechnung machen: Die Population an der Halter im Bereich Springe-Eldagsen verhindert den Neubau der Halterbrücke. Denn in unmittelbarer Nähe der abgerissenen Querung befindet sich nun ein Biberdamm. Allerdings verzögert nicht nur das Nagetier das Bauvorhaben: Auch der Eigentümer der umliegenden Grundstücke stellt sich quer.

Trend zur hybriden Arbeit

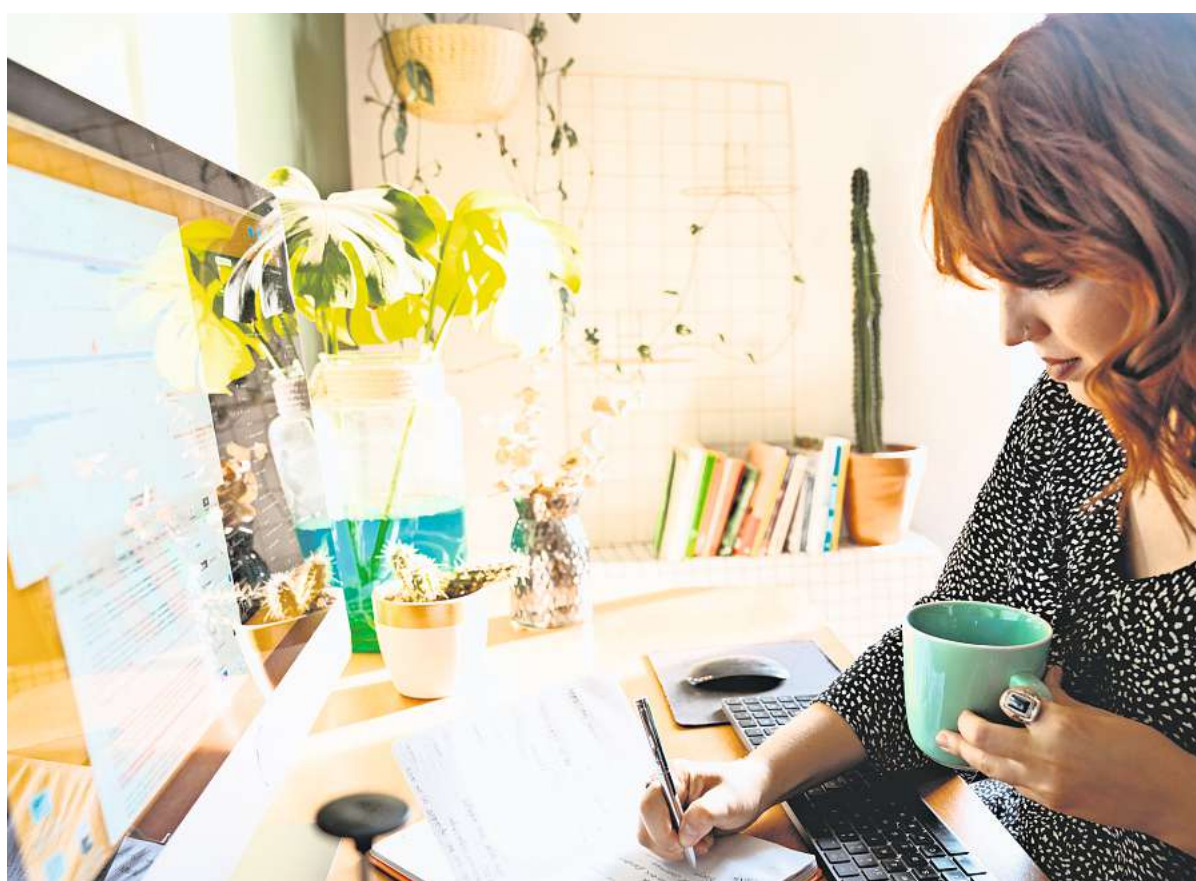
HOMEOFFICE bleibt: Umfrage des ZEW zeigt, dass mehr Unternehmen die Arbeit von zu Hause aus ermöglichen

VON FRANK T. WENZEL

BERLIN. Gekommen – um zu bleiben: Das gilt für die neuen Formen der Heimarbeit, auch Homeoffice genannt. Vier von fünf Unternehmen in der Informationswirtschaft haben Regelungen für das Arbeiten von zu Hause aus eingeführt. Vor der Pandemie waren es nur knapp 50 Prozent. In der Industrie ist der Anteil von 24 auf 45 Prozent gestiegen. Und das dürfte erst der Startpunkt sein. Denn sowohl die Beschäftigten als auch die Chefs gehen davon aus, dass Homeofficelösungen in den nächsten zwei Jahren noch deutlich stärker ausgebaut werden. Dies geht aus einer aktuellen Umfrage des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) hervor.

TREND ENTSTAND WÄHREND DER PANDEMIE

Zu den nachhaltigen Nebenwirkungen der Pandemie gehörte, dass Firmen gezwungen wurden, Lösungen zu finden, die eine Verbreitung der Infektionen eindämmen – wofür sich die Arbeit in den eigenen vier Wänden naturgemäß anbot. Aber auch 2022, also nach Abklingen der Pandemie, arbeiteten dem Statistischen Bundesamt zufolge noch immer 24,2 Prozent aller Erwerbstätigen zumindest gelegentlich von zu Hause aus. Entlang der ZEW-Zahlen hat sich daran wenig geändert: „Wie die aktuelle Verbreitung von Homeoffice im Juni 2023 zeigt, hält der mit der Pandemie entstandene Trend zur hybriden Arbeit ungebrochen an“, meint Daniel Erdsiek vom ZEW. Dessen Umfrage legt nahe, dass sich dieser Trend in



Homeoffice und mobiles Arbeiten haben sich in der Pandemie bewährt: Eine deutliche Mehrheit der befragten Unternehmen bietet Beschäftigten die Möglichkeit, teilweise von zu Hause aus zu arbeiten. Symbolfoto: Los Muertos Crew / Pexels

den nächsten zwei Jahren weiter verstärken wird, und zwar nicht nur in der Informationsbranche (Informations- und Kommunikationstechnik sowie Medien- und wissensintensive Dienstleistungen), sondern auch im verarbeitenden Gewerbe, wenn auch dort auf niedrigerem Niveau. Entsprechende Pläne gebe es bereits. Bemerkenswert sei dabei, dass Firmen, die bereits Erfahrungen mit Homeoffice gesammelt haben, da offener seien als Betriebe, die bislang nichts von hybrider Arbeit wissen wollten. Unter Letzteren wollen 90 Prozent weiterhin auf die gute alte

Präsenzpflicht setzen. In die gleiche Richtung wie die ZEW-Ergebnisse gehen indes Untersuchungen des Ifo-Instituts, dessen aktuelle Umfrage ergeben hat, dass sechs von zehn Unternehmen derzeit Homeofficeangebote machen. Sie ermöglichen den Beschäftigten im Schnitt 6,4 Tage Heimarbeit im Monat. Das sei zwar ein leichter Rückgang im Vergleich zum Vorjahr, Deutschland liege damit aber im europäischen Vergleich hinter Großbritannien an zweiter Stelle.

Währenddessen wird in den USA ausgerechnet in den Big-Tech-Konzernen heftig über die Rückkehr ins Büro gestritten. Apple, Amazon, Meta oder die Google-Mutter Alphabet wollen durchsetzen, dass sich ihre Mitarbeiter mindestens zweimal oder gar dreimal pro Woche im

Büro sehen lassen. Nachdem sich die Konzerne während der Pandemie noch als Vorreiter in Sachen neuer Arbeitsformen profilierten, rebellieren nun Belegschaften. Beobachter machen für die neuen Restriktionen eine wachsende Angst der Manager vor einem Verlust der Kontrolle über ihre meist hoch bezahlten Beschäftigten verantwortlich.

STUDIENERGEBNISSE WIDERSPRECHEN SICH

Wasser auf ihre Mühlen erhalten Homeoffice-Gegner von einer neuen Studie des renommierten Massachusetts Institute of Technology (MIT) und der Uni von Los Angeles. Die Forscher untersuchten das Verhalten von neu eingestellten Datenerfassern in Indien, die nach dem Zufallsprin-

zip in Heim- und Büroarbeit aufgeteilt wurden. Das Ergebnis: Im Homeoffice lag die Produktivität um 18 Prozent niedriger. Doch selbst David Atkin vom MIT, einer der Autoren, warnt vor überzogenen Verallgemeinerungen. So habe sich die Studie mit Mitarbeitern beschäftigt, die komplett im Homeoffice arbeiteten.

Die aktuellen Diskussionen bewegten sich aber um eine angemessene Aufteilung von Büro- und Heimarbeit. Eine Untersuchung der Beratungsfirma McKinsey unter den eigenen Beschäftigten hat derweil ergeben, dass eine 50:50-Aufteilung ideal ist. Werde mehr als die Hälfte der Arbeitszeit im Büro verbracht, gehe das auf Kosten der Flexibilität und der Konzentration, die Performance der Mitarbeiter nehme dann ab.

Ehrenamtlicher Lebensretter im Lebenslauf?

Das Johanniter-Team heißt dich willkommen.

Teamarbeit rettet Leben!

- Rettungseinsätze im Bevölkerungsschutz
- Schnelle Erstversorgung bei Großschadensereignissen
- Sanitätswachdienste bei Großveranstaltungen

Hast du Lust? Dann komm vorbei!

Wir stellen dir unsere verschiedenen Gruppen vor und beantworten gern alle deine Fragen.

Ortsverband Hannover-Wasserturm
Kabelkamp 3, 30179 Hannover
Tel. 0800 0511-112
einsatz.hannover@johanniter.de



JOHANNITER



www.johanniter.de/hannover-wasserturm

Johanniter: Neuer Ortsverbandsarzt

HANNOVER. Die Verbandsführung des OV Hannover-Wasserturm ist seit Montag wieder komplett. Ortsverbandsarzt Dr. Bernt Schulze wurde am

Sonntag in der Kirchner Jakobikirche in sein Amt eingeführt und willkommen geheißen. „Alles fängt an mit dem Blick auf andere. Wir wollen nicht wegsehen, wenn jemand in Not ist“, predigte Superintendent und Regionalverbandspastor Karl-Ludwig Schmidt mit Blick auf die Motivation vieler ehrenamtlich

Engagierter – auch bei der Johanniter-Unfall-Hilfe.

Dr. Bernt Schulze ist Human-genetiker und gab kürzlich nach mehr als 30 Jahren seine Praxis in andere Hände ab. Der 66-Jährige ist Vater von drei Kindern und Großvater von zwei Enkeln und engagiert sich schon lange und vielfältig im Ehrenamt. „Das ist für meine Familie nicht immer leicht“, bekannte er beim anschließenden Empfang und dankte seiner Frau und den Kindern für

viel Verständnis, Geduld und Unterstützung. Dr. Bernt Schulze gehört dem Johanniterorden an und bringt, als Verbindungsoffizier der Bundeswehr, Katastrophenschutz Erfahrung mit. Zudem engagiert er sich im Kirchenvorstand der Jakobikirche und beim christlichen Blindenverein.



JOHANNITER

www.johanniter.de/hannover

Telefon KundenServiceCenter:
0800 / 0 01 92 14 (kostenfrei)

DIE STEINPFLEGER

PFLASTERAUFBEREITUNG MIT LANGZEITSCHUTZ!

Reinigung mit bis zu 100° C heißem Wasser (350 BAR Druck)



Neuverfugung mit unkrauthemmendem Fugenmaterial



Fair und seriös - schriftliche Angebote und Topbewertungen



Gleichzeitige **Absaugung** von Fugenmaterial und Schmutzwasser



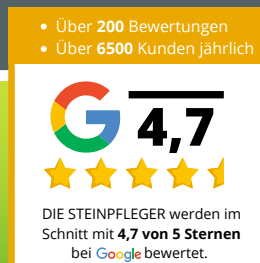
Langzeitschutz dank Steinpfleger-Protect-Imprägnierung



ca. 75% günstiger als eine Neuverlegung



Auch mit Unkrautschutz!



Kostenfreie Probefläche!

Ohne Anfahrtkosten!

☎ 0 50 31 / 9 78 69 95



Wie wir arbeiten? – Unser Erklärfilm auf:

www.die-steinpfleger.de